









# Das Parkbad wird „Park“-Bad

## Vergrößerung und Verschönerung der Heuschkeischen Badeanstalt



Der bisherige Standort der Kabinen.

Photo: Herfurth.

Die frühere Heuschke'sche Badeanstalt wird zur Zeit einem vollständigen Umbau unterworfen, der zu einer Umgestaltung des sommerlichen Badefeldens in Merseburg führen soll.

Seit einigen Wochen schaffen fleißige Hände, trotz aller Witterungsunbilden. Gewaltige Erdbarbeiten wurden hier vorgenommen, um eine Terrasse aufzusuchen, auf welcher die Umkleidekabinen stehen sollen, die bisher dicht am Saaleufer standen. Eine ganze Anzahl neuer Kabinen werden geschaffen, u. a. auch solche für Vereine und Schulen. Weiter nördlich, vollständig abgetrennt, werden die Damenzellen untergebracht. Ganz moderne Wechselzellen, ähnlich denen im Badbad Leuna, werden aufgestellt. Die ganze Terrasse wird im Frühjahr durch Anpflanzen einer Rasenfläche in frischem Grün prangen.

Durch das Unterbringen der Umkleideräume auf der Terrasse, etwa 75 Meter leitlich des Saaleufers, wird eine große Liegewiese geschaffen, die ein ideales Luftbad darstellt. Ein Teil davon wird vollständig für Damen abgetrennt, während der größte Teil als Familien-Luftbad gedacht ist.

Weiter nördlich davon entleert durch Ausroden von Büschen ein schöner freier Platz, der für sportliche Kampfspiele gedacht ist. Hier sollen Turngeräte, wie Red, Barren usw., sowie ein Karussell für Kinder aufgestellt werden.



Der Platz für sportliche Spiele und Turngeräte.

Photo: Herfurth.



Ein Teil der Kabinen auf dem neuen Standort.

Photo: Herfurth.

Kindern aufgestellt werden, so daß sich hier die Jugend in schöner Luft und Sonne geistig ausstatten kann.

Aber auch das Flußbad selbst wird bedeutend verbessert. Die Baustelle um die Bassins werden auf die doppelte Breite, etwa 2 1/2 Meter, vergrößert. Ebenfalls wird ein neuer Sprungturm geschaffen. Von den Bassins nach den Umkleidekabinen werden betonierete Wege gebaut.

Durch Anschaffung von Booten, welche den Badegästen teilweise zur Verfügung stehen soll der Gondelbetrieb auf der Saale wesentlich gesteigert werden. Eine große Saalanlage wird aufgestellt. Auch die Beleuchtung wird modernisiert. — Eine ganze Anzahl Schrebergärten konnte bei den Umbauten erschlossen werden.

All diese Veränderungen schaffen dem bisherigen Badegelande eine große Ausdehnung. Umfläche ist bisher etwa 1000 Quadratmeter, so werden nun den Badegästen etwa 14000 bis 15000 Quadratmeter idealen Geländes zugänglich gemacht. Und das alles in einer Zeit, die vielfach ertauschlich ist. Luft und Sonne, auch viel Schatten unter dem alten Baumbestand, und das Ganze durch den westlichen Abhang vor Witterungsunbilden geschützt.

Zur Zeit sieht es noch ziemlich trübsal aus. Aber all sind die Erdbarbeiten sowie das Auslichten und

### Was wird aus unserer Tochter?

#### Die Berufsaussichten der Schülerinnen höherer Lehranstalten.

Das Arbeitsamt hatte veranstaltet z. B. in Zusammenarbeit mit führenden Verbänden der Wirtschaft in Halle Vortragsabende über die Unterbringung von Schulabgängerinnen der höheren Schulen. Noch niemals war die Frage „was wird aus unserer Tochter oder unserer Sohnin“ in so vielen Familien aufgeworfen als in diesen Tagen, die die letzte Eindämmung des Aufstoms zu den Hochschulen brachten. Interio 1934 wird an den höheren Schulen in meistens höherem Maße als bisher an den Klassen von Unterterio an ein härteres Schichten von Schülern und Schülerinnen ausgeben werden, als das bisher der Fall war. All diese Schüler und Schülerinnen aber haben dadurch weniger als sonst vor der Frage der Entscheidung über die Berufswahl.

Für Freitagabend hatte das Arbeitsamt Halle eine Einladung an lehrreiche höhere Lehranstalten für Mädchen im Bezirk des Arbeitsamts Halle veranstaltet, die leider — wie die Veranlassung in der Zeit der Latina der französischen Stimmungen bewies — nur schwach besucht war. Regierungsrat Dr. Jordan vermachte in seinen Begrüßungsreden auf die Spitze des Hochschulstudiums für die meisten der Abgängerinnen und die sich für die berufliche Erwerbstätigkeit. Er betonte dabei, daß man die Unterfertigungsübung auch nicht überflüssig prüfe, sondern das Begabung und Können sehr oft in praktischen Berufen den Menschen vorzuziehen bringen. Ferner vermachte er auf den hohen Wert der Berufsberatung, wie sie seit Jahren durch das Arbeitsamt Halle ausgeübt wird und die sich als überaus leistungsfähig bewährt hat. Er batte zum Schluß den zahlreichen Teilnehmerinnen des Abends, die viele Ratschläge für das Fortkommen unserer weiblichen Jugend geben würden.

Im Kurzesatzes sprachen eine große Reihe von in praktischen Berufen bzw. in Vorbereitungsjahren für die weibliche Jugend wirkenden Frauen. Jeder verriet der Raumangel ein höheres Eingehen auf jedes Detail; es kann nur gefolgert werden, daß auch heute noch der weiblichen Jugend viele Wege im Leben offen stehen. Aber welcher Beruf auch gewählt wird, ob als Gesetzerin oder Fachlehrerin, ob in kaufmännischen Berufen als Schreibrin oder Verkäuferin, ob in den beiden Zweigen des Handwerks und vornehmlich in denen der typischen Frauenberufe, ob in der Hauswirtschaft oder in der Landwirtschaft, ob als Krankenpflegerin, Säuglingspflegerin oder in den sozialen Berufen, stets sind die Voraussetzungen für die Wahl des Berufes die gleichen.

Es wird verlangt: Fleiß zur Sache, große Pflichterfüllung, praktische Begabung und eine gezielte Ausbildung.

Aber die Art der Ausbildung, ihre Dauer und ihre Kosten wurden in den Vorträgen ebenfalls merkwürdige Hinweise gegeben. In daß nur zu bedauern ist, daß nicht ein höherer Besuch, auch der Eltern, mündige Sorge um die Wahl des Berufes verringert hätte.

Nun, die Berufsberaterinnen des Arbeitsamts, die auch in der Nebenstelle des hiesigen Arbeitsamts in Merseburg zu sprechen und hören den Eltern gern zur Verfügung. Sie sind meistens mit all den Kenntnissen ausgerüstet, um ein Urteil über die zweckmäßige Berufswahl abzugeben. Sie folgen von allen Eiern um Rat gefragt werden. Ein Beruf, den unter Kind ergriffen, für den es aber keine Luft und Liebe hat oder dem es feiner Entwidlung nach nicht gewachsen ist, wird es im Leben nicht Befriedigung finden lassen.

Die monatliche Vortragsserie des Arbeitsamts wird in der nächsten Woche fortgesetzt mit Vorträgen über die männliche Jugend in den Zweigen Landwirtschaft und Gärtnerei (Landwirtschaftsrat Dr. Kormann), Handwerk (Schulmeister Herrmann) und Handel, Industrie, Verfertigung (Dr. Wachsmann) von der hiesigen Industrie- und Handelskammer.

### Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen nach die leuchtende Begegnung, sowie die Stellung in Bräutigamszeitung möglichst werden. Eine Gewähr für erzielte Resultate wird nicht übernommen.

W. D. Ich habe ein Grundstück von 50 Meter Straßenfront mit Garten. Davon habe ich 12 Meter verkauft. Der Käufer will jetzt ein Wohnhaus bauen. Muß er nochmal Pfandbriefen bezahlen? Für die 50 Meter sind früher schon einmal Pfandbriefen bezahlt worden.

Antwort: Der Käufer ist verpflichtet, die Ausfuhrgebühren zu entrichten.

### Leitfaden des Tages:

Nicht an die Güter hänge dein Herz,  
Die das Leben vergänglich ziern!  
Wer befißt, der lerne verlieren,  
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.  
Schiller.

# ..sie ist da!

Freudig wird sie als alte Bekannte begrüßt! Sie ist von alter guter Jasmatzi-Tradition; köstlich im Aroma, groß im Format, dabei billig im Preis, kurz, Friedensqualität, gerade für Sie geschaffen!



# UNSERE MARINE

## 2 1/28



Zum 11. Februar 1934:

# Der Tag des Rundfunks

Der Tag des Rundfunks soll ein Fest werden, ein Fest, das den neuen deutschen Rundfunk als das Verständigungs- und Gestaltungsmittel der nationalsozialistischen Weltanschauung in seiner großen Volkstümlichkeit zeigt. Mit Stolz und Freude können die deutschen Volksgenossen auf das erste Jahr nationalsozialistischen Rundfunks zurückblicken, auf jenes Jahr, da der Rundfunk sich in den Dienst der politischen Willenspropaganda des Nationalsozialismus stellte und in hervorragendem Maße zu dem Willensentscheid des deutschen Volkes am 12. November und damit zur Einigung der Nation beitrug.

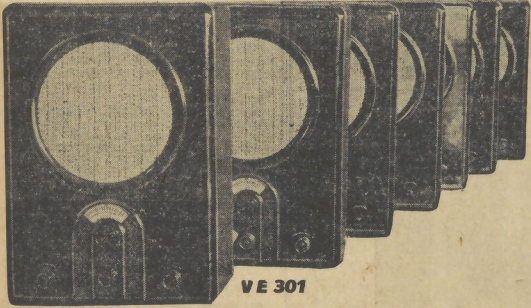


Der Rundfunk einigte die Nation. Wort und Wille des Führers trägt der Rundfunk in jedes deutsche Haus.

Durch den Rundfunk wurde es möglich, daß das Wort des Führers bis in den letzten Winkel deutscher Erde, bis in die letzte Hütte drang, hin zu allen schaffenden Menschen, zum Arbeiter in den Werken der Industrie und zum Bauern in die Einsamkeit seiner Scholle.

Rundfunk und Volksgemeinschaft — diese beiden Begriffe sind in wenigen Monaten zu einer Einheit verschmolzen. Die einst vom Volk isolierten Funthäuser sind heute zu Braunen Häusern deutschen Geistes- und Kulturlebens geworden. Aus ihren Türen strömen täglich und stündlich die Männer mit dem Mikrophon hinein ins Volk, in die gewaltige Werftätigkeit der Schaffenden, um das Erlebnis der Volksgemeinschaft, die Begegnung mit dem Seelenrum des Volkes im Rundfunk einzufangen und weiterzugeben.

So vielgestaltig und vielfältig wie die Gemeinschaft des nationalen Ehre und Selbstbestimmung wiedererwachenden deutschen Volkes in seinen Einzelheiten ist, wie diese Volksgemeinschaft Arbeiter, Bauern, Bürger, Künstler umfaßt, so vielgestaltig und vielfältig will, muß und wird der Rundfunk sein, um den einzelnen noch inniger an die Gemeinschaft zu fetten und die Gemeinschaft noch näher an den einzelnen heranzubringen. Er ist so umfassend, daß es unmöglich scheint, in Worten und Bildern auch nur annähernd sein einzig bewegtes, sein wandelbares und doch immer gleiches Gesicht zu zeichnen: Aus der



600 000 Volksempfänger in fünfmonatigen Monaten! Der Sieg nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung über den Wirtschaftsliberalismus.



Rundfunk und Volksgemeinschaft.

## Der Gestaltungswille des Rundfunks

**Horst Dreßler-Andree, Präsident der Reichsrundfunkkammer:**

Aus der revolutionären Erneuerung des deutschen Volkstums im nationalsozialistischen Geiste ist das neue Deutschland gewachsen, dessen geistiger Künster und Träger der Rundfunk ist. Für die Zukunft kommt alles nur darauf an, daß das deutsche Volk sich dieses Mittel zur Verfindung und Lebensformung des Nationalsozialismus mehr als bisher zu eigen macht und alle Kräfte, die in ihm wohnen, mobilisiert zur Bewältigung der gewaltigen historischen Aufgaben, die der Nationalsozialismus stellt.

**Eugen Hadamowsky, Reichsfunkdeleiter:**

Wir glauben, daß der Rundfunk auf der Grundlage der Kunst und auf der Grundlage des freien künstlerischen Schaffens beruht. Wir werden deshalb zäh und beherren so lange kämpfen, bis beide, Kunst und Rundfunk, miteinander verflochten sind und so voneinander abhängen, daß Kunst und Rundfunk und Rundfunk und Künstler eine Einheit sind.

**Dr. Bernhard Knust, Präsidialmitglied und Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer:**

Es gibt für den Rundfunk nur die eine Aufgabe: Dienst an der Nation. Zu dieser Aufgabe haben sich alle Funktechniker verpflichtet zu bekennen. Die Reichsrundfunkkammer ist der Garant dafür, daß diese deutsche Funktechniker getraut und zum Dienst für Volk und Vaterland eingeleitet wird.



Aus dem Volk für das Volk. Der Rundfunkreporter an der Stätte der Arbeit.

Sprechende, auf die Totalität des Volkstums gerichtete weltanschauliche Gestaltungsmittel erfinden werden müssen. Jetzt hat der Rundfunk, der als technische Erfindung bereits zehn Jahre vorhanden ist, durch den Nationalsozialismus seine geistige Erneuerung erhalten. Er ist aufgezogen ins Seelenrum des Volkes zu jenen Kräften, die unverfälscht und nicht angekränelt, das Erbe deutschen Geistes und deutscher Pflanze in ihrem Blute tragen. Er wird aus diesem Urquell des Volkstums seine Gestaltungskraft schöpfen und so, im Geistigen und Materielle, der werdenden Weltanschauung des Nationalsozialismus zum Durchbruch verhelfen.

Thomasstraße in Leipzig, der demwürdigen Stätte, an der einer der größten Deutschen, Johann Sebastian Bach wirkte, jendet er nicht nur über Deutschland, sondern über ganz Europa allmonatlich die Bach-Kantate, die Ausdruck des kultischen Gestaltungswillens der deutschen Volksgemeinschaft ist. Daneben steht die Fröhlichkeit eines bunten Abends, der die Heiterkeit beschwingter Langspielplatten und die Scherze der Anlager am Feierabend zu den Schaffenden in die Häuser trägt. Daneben steht der Hörbericht, der in Bruchteilen von

Sekunden die großen und die kleinen Ereignisse deutschen Lebens in Wort und Geräuschen und Klängen schildert, so plastisch, wie es das gelungenste Bild nicht vermöchte.

Vor dem Mikrophon stehen nicht wie früher die Vertreter einer volksternen geistigen Oberschicht, sondern Männer aus dem Volke, die von ihrer Erlebniswelt, von ihren Alltagsfreuden und -leiden berührt sind und die als Gestalter dem neuen deutschen Rundfunk ebenso willkommen sind wie die schaffenden Künstler oder wie die Jugend, die ihre alten Volkslieder und die Weisen ihrer Bewegung zu Gehör bringt. Überall ist der Rundfunk, wo die deutsche Volksgemeinschaft hinreicht, und das überall trägt er zu allen, die „Hören“ haben zu hören. Das „Ohr“, das die schweigenen, drahtlosen Wellen empfängt und in einen vernehmbareren Ton umwandelt, ist der Rundfunkempfänger, besonders der Volksempfänger, der zum „Tag des Rundfunks“ seine 600 000. Auflage erlebt. Es ist der Wille der nationalsozialistischen Rundfunkführung, allen Volksgenossen, auch jenen, die zwar ein Herz haben, den Rundfunk zu lieben, aber nicht das Geld, um ihn in ihr Haus zu zaubern, die Teilnahme an diesem technischen und geistigen Gestaltungswunder zu ermöglichen. Je größer die Gemeinschaft der Hörenden wird, die schon heute längst die fünfte Million überschritten hat, um so größer wird die Verantwortung des Rundfunks, um so freudiger wird seine Arbeit sein. Je mehr Hörer der Rundfunk hat, um so fester wird das Band, das er um die deutsche Volksgemeinschaft schlingt, um so inniger wird die Verbundenheit mit jedem deutschen Volksgenossen.

Wenn es den Rundfunk am 30. Januar 1933 nicht als technisches Verfindungsmittel gegeben hätte, er hätte als das der nationalsozialistischen Weltanschauung ent-















# Unterhaltungsblatt



## Sichte sprich zu uns:

Wir müssen zur Stelle werden, was wir ohnebles sein sollten. Deutsche. Wir müssen uns Charakter an-schaffen, denn Charakter haben und deutsch sein, ist ohne Zweifel gleichbedeutend.

\*

Kein Mensch und kein Gott kann uns helfen, sondern wir selber müssen uns helfen, falls uns ge-holfen werden soll.

\*

Was an Heiligheit und Freisinn glaubt, ist unfers Geschlechts, es gehört uns an. Was an Stillsinn, Rücksicht und Christentum glaubt, ist undeutsch und fremd für uns.

\*

Unter allen neuen Dichtern sind Sie es, in denen der Reim der menschlichen Bevölkerung am ent-schiedensten liegt. Es ist daher kein Wunder: Wenn Sie versinkt, so versinkt die ganze Menschheit mit, ohne Hoffnung einer einstigen Wiedererrettung.

\*

Es ist mannschaft Fähigkeit, das Ziel ist ins Auge zu fassen, es zu nötigen, handhaben, es ruhig, fest und frei zu durchdringen und es anzupassen in seine Bestandteile.

\*

Der Glaube des ewigen Menschen an die ewige Fortdauer seiner Wirklichkeit auf dieser Erde gründet sich auf die Hoffnung der ewigen Fortdauer des Volkes.

## Tüde des Objektes

Müller und Meper waren von jeder die besten Freunde. Als sie sich zum letzten Mal sahen, hatten sie es so geföhnt, und jetzt, da sie beide in den Ruhestand getreten waren, wollten sie ebenfalls Freund und Leid miteinander teilen. Doch bemerkt wurde es anders.

Aden Nachmittags — vorher hatten sie sich por-tugalisch etwas Geüb in die Tasse gesetzt, — meinten sie einen kleinen Spaziergang durch die Stadt ins freie hinaus, um anschließend irgendwo in einem Hofe ein oder mehrere Gläser Bier zu trinken.

Eines Nachmittags sah man sie wieder einträchtig be-sammeln. Es war bereits Anfang Winter und Müller mußte öfter denn je sein Trenchcoat ziehen, weil ihm ein unangenehmes Schuppen durch das feine Plüsch klettert mochte. Mühselig hat fündend ein Gebel-stück auf die Straße. Beide blieben stehen, hoben den Teller und blühten überlegen, sie jeder für sich, daß man doch zu Hause drei Markt eingefohle hätte und diese müßten noch da sein, wenn man sie nicht gerade verloren. Beide tranken in ihren Tässchen, fanden aber nichts.

„Es ist mein Teller“, sagte Meper und blickte sich. „Dah“, rief Müller leiserweis und setzte seinen Fuß auf das Gebelstück, „meiner ist.“

„Wohin?“

„Wohin da mich einen Öhner schimpfen?“

„Soll ich etwa ein Bettlager sein?“

Innerlich besteht die Tüde, daß zwei Menschen un-möglich ein Gebelstück verlieren können, aber beide pöden nun einmal auf ihre Verdächtig und sie legen nicht, denn die Tüde des Objektes spielen ihnen einen schlimmen Streich. Dieser Streich wurde sogar über den Abstand menschenlebens hinaus, denn Müller ließ alsobald Worte laut werden, die sich fernwegspä-

schickten, und Meper stürzte in einer noch besseren Ton-art. Es verhielten durch Stoßen und Buffen das Feld zu behaupten, kamen aber nicht weit damit, denn im Sturmritt eilte Meper weiter, bis er schließlich auf dem gepöhlten Wege eines Steinhilfs wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

„Was gib's, meine Herren? — Bitte, benähmen Sie sich doch etwas — komme ich halt.“  
Während nun Roggefeld das Strohbrot an sich nahm, brachten die beiden Parteien ihre Klage vor. Müller behauptete, daß er das Gebel mit dem Trenchcoat herausgeholt hätte und Meper brachte vor den Klagen Roggefelds das Innere seiner Mantel-tasche aus. Zugleich, um ein Loch zu zeigen, durch das vorher der Teller gerutscht sein mußte.  
„Das lautetst Roggefeld ein „Ein Loch“, begann er seine Rede, „bringt im Sinne unserer gerechten Gesetzes die allergrößte Möglichkeit mit sich, ein Ge-belstück zu verlieren.“ Sprachs und gab den Teller an Meper, der seine Tüde in die ursprüngliche Lage zurückbrachte und, vergeblich wie er nun einmal war, den Teller hineinsetzte.

„Der Herr hat das Ding, sagte es, und schließlich hätte unter Freund Meper zwei Teller besessen, wenn das Klagen nicht gewesen wäre. Somit aber, denn sie waren beide grundehrlich, kam ihnen die er-leuchtete Erkenntnis, daß man unter zwei Teller ein Teller in das Manteltasche gerufen waren. Roggefeld aber schüttelte seine Kopf über die unberechen-baren Tüde des Schicksals.

## Die drei Kommissibrote.

Unter Kaiser Leopoldsoos-Verföhrung lag in Wien vor Meper. Er selbst hatte für den ersten Teller einen Reu-fingerring erhalten und fand bei seiner Rückkehr auf dem Schiff. Holentamp sollte von nun an immer Kommissibrot sein.

„Was hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“

„Was hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“

„Was hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“

„Was hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“

„Was hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“

„Was hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“  
„Das hatte seine Bemerkung mit dem neu Kommissibrot zu tun?“

vollständig gelöst zu sein. Unteroffizier jedoch war be-wohlens der Jörnedeater. Er traktierte den Mann mit Bier, weil er meinte, heute würde es besser rutschen als trocken, jedoch über ein zweites Brot brachte es Heft-kampf nach mehr.

„Da konnte der Offizier sich nicht mehr halten. Er wollte, ließ den Koch rufen und brachte ihm an. „No, wie leicht es nun mit meinem Freundsamer, der Herr schickt ja kaum zwei Brote und da — daß dich der Teufel hole.“  
„Zu Befehl“, sagte der Koch mit der unzuföhigen Miene der Welt, „ich verleihe das aber nicht, denn ich habe den Mann zum Kaffee genommen, eine halbe Stunde wird es vielleicht her sein, da ich der Mann keine drei Brote, als wäre es überhaupt nichts, ich bringe eben noch ein Brot aus der Küche.“  
„Ein bezarriges Baden soll das Kaffee nie wieder vernommen haben.“  
W. B.

## Ein Bündel kleiner Geschichten.

Mittelsalter Kaiser.  
Es war einmal ein Mann, der war gegen seine Schölerinnen immer sehr deßiglich, gegen eine war er besonders maßlos, bis die beiden haßmäßig ineinander verflochten waren. Er ließ ihr noch ein Strauß kommen, und um die Seite mit Hilfe anzugucken, ließ er sie zu einem Soupe ein. Er konnte ihr einen praktischen Rat geben und gab ihr mehrere Goldmark. Der Herrscher amiden den beiden immer Regier. Er ging mit ihr zu einem Bad, dort bekam sie ein Bündel. Sie ließ im Vorzimmer, um es nicht an ein Kind zu laufe und wurde gerettet, daß Delibes) ihren Fortgang nehmen konnte.

Der Schultze hat Prüfung. Dabei verlangt er in der vierten Klasse eine Abschneideprobe, die Beherrin möge das Sprachwort: „Man soll den Tadel nicht auf die Wand malen“, entwid, und zwar so, daß die Kinder von selbst darauf kämen.

„Als die Beherrin trotz alles Fragens und Hinleitens nicht erreicht wurde, meinte der Schultze, „Frau, malen Sie doch mit einem Teller an die Wand!“ — „vielleicht finden dann die Kinder, was wir wollen.“  
Die Beherrin der Beherrin mühselig fähig. Da greift der Schultze jetzt zur Strafe, und es entsteht die Szene zwischen Beherrin und Schultze.

„Man, Schultze, was habe ich da an die Wand gemalt?“  
„Nichts, und welches bekannte Sprachwort habe ich auch damit vor Augen führen wollen?“  
„Nichts, Emlich meinet ich ein Kind.“  
„Man, Schultze, was habe ich da an die Wand gemalt?“

„Man, Schultze, was habe ich da an die Wand gemalt?“  
„Nichts, und welches bekannte Sprachwort habe ich auch damit vor Augen führen wollen?“  
„Nichts, Emlich meinet ich ein Kind.“

„Man, Schultze, was habe ich da an die Wand gemalt?“  
„Nichts, und welches bekannte Sprachwort habe ich auch damit vor Augen führen wollen?“  
„Nichts, Emlich meinet ich ein Kind.“

„Man, Schultze, was habe ich da an die Wand gemalt?“  
„Nichts, und welches bekannte Sprachwort habe ich auch damit vor Augen führen wollen?“  
„Nichts, Emlich meinet ich ein Kind.“

## Lebenserkenntnisse

Eine der schönsten Fähigkeiten der Menschenherkunft und wohl die Stärkung des Gemütes, so daß das Gemütes mehr als das Wissen die Ordnung im Kopf und im Geist aufrechterhalten könnte. Die Pflege des Gemütes sollte zur Grundlage der Erziehung gemacht werden. Es ist ja ursprünglich schon da, aber es ist eine ganze Pflanze und man muß getrennt werden. Es kam an.

Nichts ist Rebersache an einer Arbeit. Wer dem Ansehen seiner Arbeit nur dadurch einen Wert zu geben weiß, daß er andere untergeordnete Ziele der nachdrücklich, mit besten Willen ist es schlecht bestellt. Woher diese Unterordnung liegt nicht in der Bemerkung der Rebersache, sondern in der Anwendung der Dinge. Friedrich.

Gutes Leben fordert einen heroischen der Ge-mütes, der einen Kampf gegen die Umgebung nicht fürchtet. Es kam an.

Alle Dinge, auch die Dinge der Gesellschaft, weil in der Förderung auf sein Leben und das Leben, in der ein Mensch das Ziel des anderen meint und fucht. Es kam an.

Sch kämpfe grundsätzlich in mit gegen jede äußere Verhinderung von der Zukunft. Es kam an.

## Um die „Rufkennmer“

Die im Theater neben uns sitzen. Sie sind ja so gebildet, sie kennen alles und haben alles schon einmal und viel besser geföhnt, sie haben den Bühnen der ganzen Welt, von der „Scala“ in Mailand bis zum Stadttheater in Wiesbaden, die Che ihres Berufes erlernen und haben sich gütlicher Weise heute abend betrachtet, denn heimischen Theaterbesucher zwei Stunden ihrer wertvollen Zeit zu widmen. Man will doch mal sehen, wie man hier-über den Theater spielt.

Dah sie zu spät kommen, sei ihnen verziehen. Sie sind ja im Anspruch genommen. Auch den ersten Meerröcher ist insolge des Salogehalts kleiner als das Wasser des Bismarck oder Regen-bogen. Quellwasser. Während 1 Liter Meerröcher 3600 Gramm wiegt, ist 1 Liter Meerröcher

Zellen der Luft, nach den ersten Seiten der Schauspieler beginnt ja auch erst die eigentliche Theater-tüde. Sie schickten mißbilligend die Köpfe, sie lästern sich Lebensurteile über Götter und Dämonen, aber in der Sache, daß die nächsten drei Wochen sich darüber klar sind: Herr Supertung und Frau geb. Esch sind äußerst ungrübeln mit dem Geordneten. Es kam an.

Beit fucht er sie wieder mit dem Gedanken, daß sie sich eingetunden hatten, meinten auf die Schenkung und Holentamp begann. Es kam an.

Nihrlos rutierte das erste Brot. Das zweite war kaum halb geföhnt, als der Matrose plötzlich erstarb, Es kam an.

1028 Gramm schwer. Der Salzgehalt des Meeres ist nicht bei allen Meeren gleich. In der Ostsee beträgt er 2-20 pro Milie, in der Nordsee 32-34 pro Milie, im Sellen Ocean 35 pro Milie, im Atlantischen Ocean 36 pro Milie, im Mittelmeer 39 pro Milie, im Roten Meer 40 pro Milie. Es kam an.

In Berlin kennt man weder Schnaps noch Bier; auch nicht öffentliche Spielkafes. Das einzige bezaubernde Getränk ist der Naturwein, der aber nur mühselig hergestellt und genossen wird. Es kam an.

Die erste gedruckte Karte von Deutschland erschien im Jahre 1491. Es kam an.

In Deutschland haben wir etwa 860 Theater, die je Tag rund 9000 Taler Zantime absorbieren. Es kam an.

Die Statender Bänzen der Polargebietes bedürfnis auf die Farben geb, weiß und purpur. Es kam an.

Die deutschen Moore sind schätzungsweise 230000 Hektar groß, das sind rund 400 Quadratmeilen. Es kam an.

Der Hirprung der amerikanischen Klage ist höchstausdrücklich auf das Familien-wesen der Bevölkerung zurückzuführen. Dieses Ge-fühls aus zwei Querschnitten mit zwei Sternen darüber, beide in föhiger Anordnung. Das Ganze wird von einem Rahmen getönt, der in seinen Krallen einen Stroh hat. Es kam an.

Man sofort nach dem Schneiden der Zwiebel mit kaltem Wasser abwaschen. Dabei darf weder Salz noch Soda verwendet werden. Es kam an.

Wie reinig ich mein Wadschup auf dem Abwasch-tisch? Das Wadschup soll nie mit Seife und andern scharfen Sachen bestrichen, sondern nur zunächst mit lauwarmem Wasser abgewaschen werden. Dann gibt man etwas frisches Milch darauf, verteilt sie mit einem feinen Lappen gut auf der ganzen Fläche und poliert zum Schluß mit einem trockenen Lappen. Es kam an.

Kann man Hüfnerieder zu irgend etwas ver-wenden? Man schneidet mit einer alten Schere die Federäste von den Rippen, fällt sie in ein Säckchen und trocknet eine Viertelsunde höher durch. Es bildet sich dann ein Braun von großer Reichheit und Selbstheit, das man zur Füllung von Schloßschloß um verwenden kann. Für Betten eignen sich diese Federn nicht. Es kam an.

Was kann man tun, daß die Schiefer nicht rutsch? Man schneidet unter jeden Fuß der Leiter ein polierendes Stück von grobem Schmirgelpapier mit der rauhen Seite nach unten. Es kam an.

Wie kann man festgeföhnte Stärke vom Bügelstiel entfernen? Man treut ganz feingemahlenes Salz auf weißes Papier und föhrt mit dem heißen Eisen solange über, bis es wieder glatt ist. Grobes Salz muß streuen. Es kam an.

Wie verhindert man das Gefrieren der Wäsche? Man vermischt das letzte Spülwasser mit Sodawasser auf einen Liter einen Eßlöffel. Das Gefrieren der Wäsche sollte stets durch Zugabe von Salz verhindert werden, denn der Frost macht die Gewebefasern spröde und brüchig. Es kam an.

Wie vertilgt man Kakerlakten? Man treut auf den Fußböden des Kellers frische Kartoffelschalen die Meisen kommen sich in großer Zahl an, sondern es können auch die Schalen für Feinmengengetreide und in heißen Käse gemischt werden. Es kam an.

Was die Hausfrauen fragen. Wie bekomme ich den abföhlichen Geruchsbegriff von den Händen und Händen? Einfachste Hilfe als Pfeffer, Salzwasser, oder ein wenig Essig, oder ein wenig Zitronensaft, oder ein wenig Essig, oder ein wenig Zitronensaft, oder ein wenig Essig, oder ein wenig Zitronensaft. Es kam an.











...film  
...liche  
...chten"  
...vorstellung  
...im Kasino  
...konzert  
...II. Bataillon des  
...Leitung von  
...Werkes!  
...50 RM, an der  
...RM.  
...er Tanz!



...berraschungen!  
...Humor!  
...Karten sind in  
...Es ladet  
...gsauschub.  
...berk Merseburg  
...Leun  
...934, 20 116  
...d Hüf  
...Harlött  
...er Hen

...f  
...o  
...Se  
...de  
...er  
...ne  
...de  
...m:  
...ur  
...wa  
...ni  
...ine

...ie Geißel

Schnappschüsse von der  
**Spergauer Lichtmeß**



# Bilder aus aller Welt



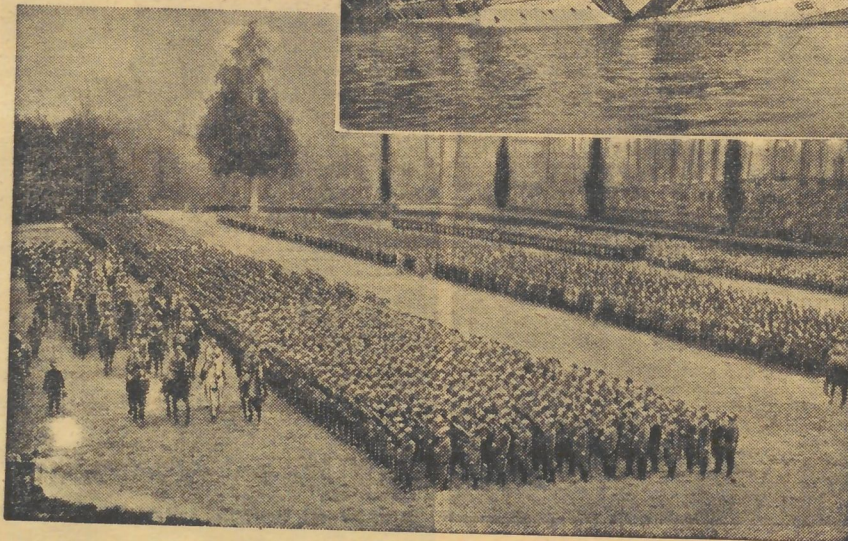
Die Auslosung der Davis-Pokalspiele 1934 in London. Staatssekretär Sir Samuel Hoare löst als Vorsitzender des englischen Tennis-Verbandes die Spiele aus. An dem feierlichen Akt, der jetzt seit mehr als 20 Jahren zum erstenmal wieder im Heimatland des Weißen Sportes, England, stattfand, nahmen die Vertreter von 19 Ländern teil.



Die Schotten haben ihre Trommeln wieder. Die Übergabe der Trommeln und Pauken auf dem Kasernenhof von Alderhot.



Schiffahrtsunglück im Panama-Kanal. Ein holländischer Dampfer, der auf der Fahrt nach Südamerika begriffen war, erlitt bei der Durchfahrt durch den Panama-Kanal eine schwere Havarie und sank.



Eintr: Der 11. Jahrestag der faschistischen Miliz. Die große Parade der römischen Miliz vor dem Duce. In ganz Italien wurde der 11. Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz mit großen Paraden u. Aufmärschen gefeiert.



ndon.  
r des eng-  
ahren zum  
, England,  
teil.



sunglid  
a-Kanal.  
Dampfer, der  
ach Südamerika  
erlitt bei der  
den Panamo-  
re Havarie und  
nt.

1. Jahrestag  
chen Miltz.  
de der römischen  
dem Duce.  
en wurde  
r Gründung der  
z mit großer  
märschen gefeiert



Merieburg: Winterfreuden an den Hängen  
des hinteren Gotthardteiches



# Die Jugend nimmt Abschied vom Winter



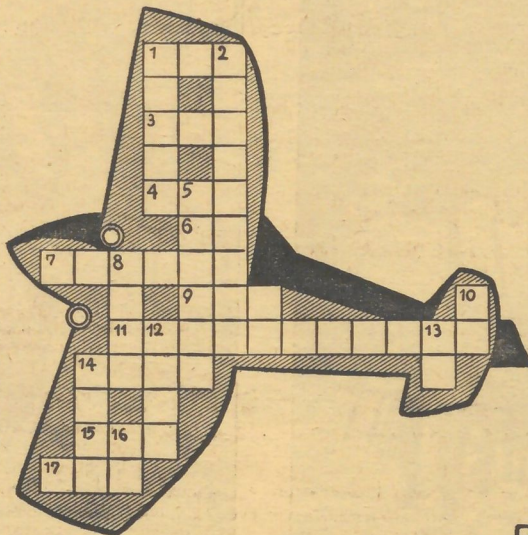
# Nachdenkliches und Heiteres

## Rätsel der Woche

### Kreuzworträtsel.

Sentrecht: 1 Stadt in Thüringen (auch Name der gegen England im Weltkrieg eingesetzten Großflugzeuge), 2 Teil der Flugzeugsteuerung, 5 Schmittholz, 8 ausländische Bohnerart, 10 Auerochs, 12 Viebesgott, 13 Tierprodukt, 14 Teil des Rades, 16 Spielkarte.

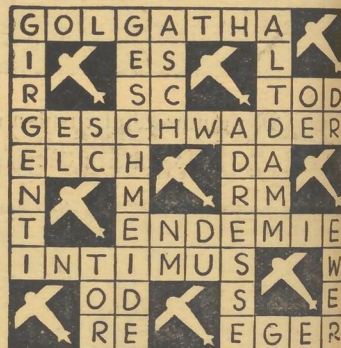
Waagrecht: 1 Brennstoff, 3 Getränk, 4 nordische Gottheit, 6 Abkürzung für musikal. Figur, 7 Stadt im Harz, 9 Nebenfluß der Donau, 11 besondere Art der Militärflieger, 14 Bezeichnung, 15 Gaststätte, 17 Stadt in Marokko.



### Auflösungen aus Nr. 5. Kreuzworträtsel.



### Kreuzworträtsel.



### Richtige Lösungen

fordten ein: Friedel Müller, Lösung ohne Namen, Wally Hillebrand, Karl Hoffmann. — Aus vorletzter Nummer: Linda Wittig.

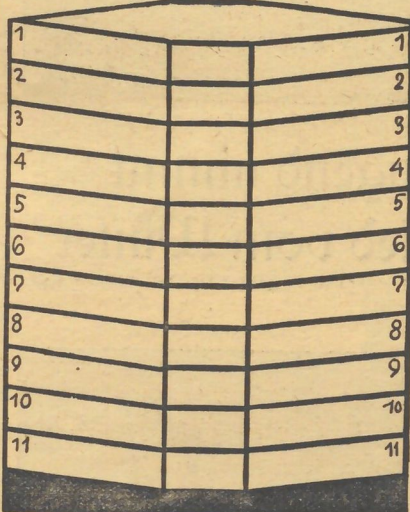
### Autofaß.

„Ich habe gehört, Behmanns haben darüber gestritten, was für ein Auto sie sich anschaffen wollten. Sie meinte ein geschlossenes und er wollte lieber ein offenes. Aber jetzt sind wohl die Akten darüber geschlossen.“  
 „Ja — das Auto ist auch geschlossen... ich habe sie erst gestern darin gesehen!“



Jerstreut. Gauer (aus dem Bierhaus herastommend): „Ach du lieber Gott! Ich habe ich in meiner Jerstreutheit meine Jerstreut bezogt!“

### Säulenrätsel.



### Aus den Säulen

au — bart — ber — bil — ho — de  
 del — del — e — ek — ei — er — gau  
 ger — hen — kan — kanz — ford  
 frau — la — le — ler — ma — man  
 man — man — mi — mo — ne — ne  
 nur — ol — on — pfir — pfi — re — re  
 reichs — reun — re — rind — ro — sau  
 schnur — se — se — sel — sen — sich  
 stahl — tel — ter — tier — tri — to  
 tros — vi — vi — vich — vier — vil  
 weiß — welt — wie — ze

sind elf Wortpaare zu bilden und in die linken und rechten Felder der Säule einzusetzen. Den beiden, sich gegenüberstehenden Worten eines Paares sind je drei zusammenhängende, gemeinsame Buchstaben zu entnehmen, die, in die Mittelfelder eingetragen und nacheinander gelesen, einen Sinnpruch ergeben (es ist ein Buchstabe). — Die Worte bedeuten links: 1 kleine poetische Erzählung, 2 höchster deutscher Beamter, 3 verwandtes Schwefelsäureerz, 4 hochkultivierte Bodenfläche, 5 Provinz in Flandern, 6 altes Maß, 7 Kernobst, 8 Fierde des Mannes, 9 Tiergattung, 10 starkes Drahtgut, 11 Verkehrsmittel. — Rechts: 1 Kleidungsstück, 2 mehr-

ormiger Besucher, 3 Schlachtort von 1870, 4 Alpenblume, 5 Hirschart in nördlichen Ländern, 6 Angehöriger einer Klasse, 7 Musi, 8 berühmter Reichsthiel, 9 geometrische Figur, 10 sportliche oder techn. Höchstleistung, 11 ein-gemachter Kolb.

### Silbenrätsel.

#### Aus den Silben:

a — a — ah — an — be — bel — bl  
 da — da — del — di — di — di — di  
 do — do — dor — dei — e — e — e  
 eb — el — er — fen — ga — ga — gan  
 ha — ho — i — in — fi — fon — fles  
 le — lis — lu — met — mi — mi  
 mon — na — nal — naph — ne — ner  
 ni — ni — no — on — ra — ra — re  
 rest — ri — ro — ja — schnap — se  
 son — stein — sto — stod — tag — tha  
 the — ti — u — ve — vo — wal  
 we — zim

sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Friedrich des Großen ergeben (a ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1 bekannter Flugzeugkonstrukteur, 2 Mineral, 3 Räuberhauptmann, 4 Pfau, 5 Naturerscheinung, 6 japanische Hafenstadt, 7 Krankheit, 8 Bewohner Afriens, 9 römischer Kaiser, 10 Schweiz, Kanton, 11 Staat in USA., 12 staatliche Ummäzung, 13 Hilfsgeistlicher, 14 Gewürz, 15 Landschaft in Ostafrika, 16 Wochentag, 17 Feldherr der Athener, 18 Bewohner Afrikas, 19 Zauberland, 20 Stadt in Mecklenburg, 21 Fisztern, 22 berühmter Physiker und Erfinder, 23 Gestalt aus der attestamentl. Sage, 24 Erdöl, 25 Gipfel im Himalaja.

## Humor vom Tage

Das brave Kind.  
 „Mutti, ich glaube, das Ei, das du mir gegeben hast, ist nicht gut!“  
 „Grete, wie oft habe ich dir schon verboten, an den Speisen herumzumörgeln! Ich schön und sei still!“  
 „Mutti... muß ich den Schnabel auch mitessen...?“

Im Auerboot.  
 „Fräulein Irmgard, wenn Sie nun ins Wasser fielen, und wenn ich Sie retten würde — würden Sie mir Ihr Jawort geben, wenn ich dann um Ihre Hand anhielte?“  
 „Ist es denn unbedingt nötig, daß ich vorher ins Wasser falle?“

Für den Inhalt verantwortlich: Kurt Goldhammer. — Druck: I. H. Köhner, Merseburg.

